

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

7.6.1861 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Juni.

N. 132.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkunftsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. d. M. gnädigst zu beschließen geruht, daß die Besorgung sämmtlicher die Rheinisch-Westfälischen Angelegenheiten aus dem Geschäftskreis des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschieden und demjenigen des Handelsministeriums übertragen werde.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Turin, 5. Juni. (Jesf. Bl.) Graf Cavour hat die letzte Detonation erhalten. Eine große Menschenmasse hält sich vor seinem Hotel versammelt. Der Arzt hofft, daß der Kranke eine ruhigere Nacht haben werde. — Minghetti hat interimistisch das Ministerium des Aeußern, Zanini das der Marine übernommen.

Turin, Donnerstag, 6. Juni. Heute Morgen 7 Uhr ist Graf Cavour gestorben.

London, 4. Juni. Das Gerücht geht, daß ungefähr 200,000 Pfd. St. morgen nach Amerika eingeschifft werden sollen.

Wien, 5. Juni. (Kr. Z.) In Folge der Erklärung des Herrn v. Schmerling, daß die Regierung den jetzigen Reichsrath nur als den engern Anseher, zieht die Linke einstweilen weiter, von ihr eingebrachte Anträge zurück.

München, 5. Juni. (Allg. Ztg.) Heute Abend hat die Trauung des Grafen Trauti mit der Prinzessin Mathilde in Bayern stattgefunden.

U.S. Schluß des preussischen Landtags.

Berlin, 5. Juni. Gegen 3/4 Uhr waren die Mitglieder beider Häuser zahlreicher, als man erwarten konnte, im Weißen Saale des k. Schlosses versammelt. In der Hofloge erschienen gegen 4 Uhr Ihre Maj. die Königin; in den Diplomatensalons sahen wir den Grafen Carolyi (Oesterreich), Herrn de Ducaade (Dänemark), E. Geffken (Hamburg), de Castro (Brasilien), Herrn v. Mohrenheim (Rußland). Der frühere gothische Thronstuhl ist durch eine sella curialis ersetzt. Gleich nach 4 Uhr tritt das Ministerium ein, an der Spitze der Fürst Hohenzollern. Die Versammlung scheidet sich um den Thron; der Präsident des Herrenhauses bringt ein dreimaliges Hoch auf Sr. Maj. den König, welcher in den Saal tritt, gefolgt von den Prinzen Karl, Albrecht, Georg, Adalbert, August von Württemberg. Der König besteigt den Thron und liest stehend, bedeckten Hauptes, mit kräftiger Stimme die Thronrede, welche ihm der Fürst Hohenzollern überreicht hatte:

„Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtags! Das Vertrauen, mit welchem ich Sie beim Be-

ginn Ihrer diesjährigen Beratungen begrüßte, ist nicht getrübt worden. Die nun beendete Session hat zu bedeutenden Ergebnissen geführt. Sie sind geeignet, meine Regierung in der Richtung zu unterstützen und zu befestigen, welche dieselbe bisher verfolgt hat. Sie werden heilsame Folgen für den innern Frieden, für die gesunde Entwicklung unseres Staatslebens herbeiführen und das Gewicht Preußens in Deutschland und Europa verstärken.

Verträge und Gesetze, welche dem Handel neue Wege öffnen, den Verkehr von Beschäftigten, den Betrieb des Gewerbes von Beschränkungen befreien, sind unter Ihrer Zustimmung ins Leben getreten. Das Reg. der vaterländischen Eisenbahnen ist durch Ihre bereitwilligen Gewährungen wesentlich erweitert worden und die Verbindung mit unsern westlichen Provinzen wird bald durch eine neue Bahn, nicht bloß abgekürzt, sondern auch besser gesichert sein. Dem Vertrage, welcher die Wasserstraßen Preußens und Frankreichs näher zu vereinigen bestimmt ist, haben Sie Ihre Genehmigung erteilt. Die Rheinzölle sind erheblich ermäßigt, die Durchgangsabgaben aufgehoben. Die Abgaben, welche den Aufschwung eines immer bedeutender werdenden Zweiges unserer Industrie, des Bergbaues, verzögern konnten, sind wiederum vermindert und die Aufsicht über denselben ist vereinfacht worden. Die Erleichterungen, welche dem Gewerbebetrieb der Ausländer entgegenstehen, sind beseitigt, und die Ergänzung des Gewerbesteuer-Gesetzes verbürgt die Umlegung dieser Steuer nach zweckmäßigeren und gerechteren Normen. Die Ungleichheiten in der Besteuerung des Bodens, welche die Provinzen der Monarchie und die verschiedenen Klassen des Grundbesitzes so lange getrennt haben, sind endlich durch die Vorlagen meiner Regierung, denen Sie Ihre Zustimmung erteilt haben, beseitigt. Durch diese Gesetze ist dem Lande ein großer Dienst erwiesen, den ich mit um so aufrichtigerem Dank erkenne, als ich die Opfer zu würdigen weiß, welche gebracht werden.

Ich freue mich der einmüthigen Zustimmung, welche Sie dem deutschen Handelsgesetz entgegengebracht haben. Damit ist ein tüchtiges Werk deutschen Geistes zum Eigentum unseres preussischen Vaterlandes geworden; damit ist ein neues Zeugnis unseres Strebens abgelegt, die deutschen Staaten durch das Band gemeinsamer Gesetze enger zu verbinden. Das Gesetz über die Erweiterung des Rechtsweges dehnt die richterliche Entscheidung über Gebiete aus, welche derselben bisher entzogen waren. Es wird dazu beitragen, die Herrschaft des Gesetzes zu erweitern und das Ansehen meiner Gerichtshöfe zu erhöhen.

Meine Herren! Sie haben meiner Regierung die Mittel gewährt, welche zur Aufrechthaltung der von mir angeordneten, für die Größe und Machtstellung Preußens unerlässlichen Organisation des Heeres hinreichen. Ich danke Ihnen dafür. Da meine Regierung weder die Herbeiführung entsprechender gesetzlicher Normen, noch die Herstellung regelmäßiger geordneter Etatsverhältnisse im Ressort der Militärverwaltung aus dem Auge verliert, kann ich über die Form der Bewilligung hinwegsehen, die das Lebensprinzip der großen Maßregel nicht berührt. Die nunmehr erreichte feste und starke Gliederung meiner trefflichen, aus unserem streitbaren Volke hervorgehenden Armee, die von Ihnen durch die Erhöhung der Steuern zu diesem Endzweck bewiesene Opferwilligkeit geben Preußen die Kraft, für den eigenen, wie für den Schutz des gesammten deutschen Vaterlandes gerüftet dazustehen. Die Durchführung der Reorganisation der preussischen

Heeresmacht ist für die Sicherung der deutschen Grenzen um so unentbehrlicher, als es meinen ernstlichen und unausgesetzten Bemühungen bisher nicht gelungen ist, eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Revision der Wehrverfassung des Deutschen Bundes herbeizuführen und praktische Vorkehrungen zum Schutze Deutschlands gegen künftige Gefahren zu fördern.

Die lebendige Theilnahme, welche Sie der Entwicklung unserer jungen Kriegsmarine gewidmet haben, deren Fortbildung eben so sehr im Interesse des preussischen, als des deutschen Vaterlandes enthalten ist, hat mich mit Genugthuung erfüllt.

Die k. dänische Regierung ist den von der deutschen Bundesversammlung gestellten Anforderungen nicht vollständig nachgekommen. Auch die danach von derselben Regierung gemachten Anerbietungen stellen die gebührende Lösung der am Bunde schwebenden Angelegenheit der unter dem Scepter des Königs von Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer noch immer nicht in sichere Aussicht. Aber der Charakter unserer Beziehungen zu den Großmächten Europa's gewährt ausreichende Bürgschaft, daß dieselben durch ernste Maßnahmen nicht getrübt werden würden, welche innerhalb der Grenzen des deutschen Bundesgebietes nothwendig werden können.

Wenn die Vertretung des Landes in redlichem Eifer und einträchtigem Streben an dem Wohle des Vaterlandes mit mir weiter arbeitet, wenn wir die Schranken inne halten, deren Ueberschreitung nur der in Europa regnen Partei des Umsturzes Vorschub leisten könnte, dann darf ich unter Gottes gnädigem Beistand einem gesegneten Fortgang meiner Regierung entgegen sehen.

Gedenken Sie, meine Hh., meines Walspruchs: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volks und des siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht! Folgen Sie stets mit mir diesem Walspruch, dann können wir eine glückliche und hoffnungsvolle Zukunft für unser theures Vaterland erwarten! Das wolle Gott!

Der König hatte die letzten Sätze unbedeckten Hauptes gesprochen. Als er geendet, setzte er den Helm wieder auf; der Fürst Hohenzollern erklärte die Session für geschlossen, der König grüßte nach allen Seiten, stieg die Stufen, welche zum Thron führen, hinab, grüßte nochmals, und verließ den Saal unter dreimaligem Hoch!

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Juni. Es geht uns eine Einsprache gegen eine Bemerkung unserer gestrigen 8* Korrespondenz von Pforzheim zu, worin ein nicht gehöriges Zusammentreffen der Pforzheimer Züge mit den Zügen der Hauptbahn gerügt wird, indem — wie dort gesagt wird — „der Kurierzug IV. b landabwärts auf der Hauptbahn Durlach um 11 Uhr 4 Min. passiert, während der Pforzheimer Zug erst um 11 Uhr 23 Min. dort eintrifft“ — somit also den Pforzheimern das Reisen mit diesem Zug landabwärts unmöglich gemacht sei. Dagegen macht man uns aufmerksam, daß die in Rede stehenden Züge allerdings mit einander korrespondiren, indem der 10 Uhr 18 Min. von Pforzheim abgehende Zug so zeitig in Durlach eintrifft, daß die Reisenden mit dem 11 Uhr 4 Min. Durlach passirenden Kurierzug weiter befördert werden, wie dies aus der Ziffernfolge des Zugs IV. b in der Abtheilung II.

*Kg. Die Rettung.

(Fortsetzung.)

Eines Nachts kam er zu mir.
„Du — höre“, sagt er, „ich gehe jetzt, die Mädchen sehen.“
„Gi, er schießt Dich todt wie einen Hund“, sag ich, „wenn er Dich ertappt.“
„Er ertappt mich aber nicht! Ich gehe nicht durch die Kajüte, ich gehe am Deckel mit denen da.“
Er zeigte mir seinen Baumwollenhaken — das ist eine Art Haken mit zwei Klauen, womit man die Baumwollenballen auf- und abladet. Er hatte etwa halbwegs am Schaft herunter Nägel angeknüpft, und an jedem von ihnen aus Seil einen Steigbügel festgemacht.
„Siehst Du?“ sagt er, „heut' Nacht, wenn ich vom [Steuer]Nad abgelad bin, will ich hier vorne mich herunterlassen; ich werde sehen, ob sie ein Licht haben, und dann am Pfortfenster klopfen und mit ihnen reden.“
„Reden? Du bist nicht geschickt, Red; Du kannst nicht ein Wort reden, ohne daß man Dich auf'm Kampan“ hört, und dann könnte Dir eine andere Stange auf den Kopf plumpen.“
„Was ist denn zu thun? Helfen muß ich ihnen; ich kann des Mädels große Guckaugen nicht aus'm Kopf bringen.“
„Was wolltest ich machen? er schien so entschlossen; ich rieth ihm also, er solle einen Brief schreiben und den Brief verlohnen hineinstecken, daß sie ihn sehen müßten.“
Ich war auf dem Ausguck, und als er vom Nad vorfam, ging er hinunter und zog seinen Kettel an, seinen Haken darunter zu verstecken, und wartete dann, bis die Bursche alle ruhig waren. Wir saßen in den Stüßel-Passatwinden, und 's war nicht zu erwarten, daß man ihn nötig hätte zum Segelumlegen oder sonst' was, und ziemlich finster war's auch;

*) Der obere Hinterteil des Schiffs über der Kajüte. D. Einl.

er hatte also gute Aussicht, es auszuführen. Er ging in's Gallion*) und ließ sich in den Strickbügeln herunter, und wie ich mich umwendete, warf ich nur so einen geschwinden Blick über die Seite, und sah ihn richtig mit seinem Haken am Deckel hinrutschen. Anders hätte' er's nicht machen können, denn 's ist nur eine Art Leiste, etwa drei Zoll breit, und wenn man darauf gehen will, so muß man sich oben an der Plankeverkleidung halten; hätte' er Das versucht, so hätte man ihn gesehen; er mußte es also auf die Art machen. Ich behielt ihn ein Weilschen im Aug', indem ich that, als schaut' ich über die Windvierung, und sah ihn seinen Brief nehmen und ihn in die Pforte legen, denn das Seitenfenster war offen, und dann zurückrutschen.
Er kam über's Gallion herauf auf die Bad.
„Gethan war's“, sagt er.
„Und was hast Du in dem Brief gesagt?“
„Sie gefragt, ob Alles wahr sei, was der O'Connell uns erzählt — ihnen gesagt, ich sei ein Engländer, und daß ich's versuchen und ihnen helfen wollte. Ich sag' ihnen auch, sie sollten ja sich ganz still verhalten, wenn sie mich sähen, und sich beim Kapitän nichts anmerken lassen.“
„Sont noch was?“
„Ja; sie sollten einen Brief morgen in der Pforte lassen, und ich würde kommen, ihn holen. Charley! ich hab' sie gesehen, sie ist 'was Feines, Das sag' ich Dir — für Die gib' ich mein Leben — ja, mein Leben — jeden Augenblick.“
„Das ist gut, Red.“
„Wie so, Charley?“
„Gi, weil Du in dem Fall kommen wirst, und weil's immer angenehm ist, zu denken, Du hab'st 's so haben wollen.“
„Muß ich fort, so soll ein Gewisser noch zuerst fort!“ sagt er, und griff

*) Der Vortprung am „Bug“ oder der vordern Rundung des Schiffs. D. Einl.

an sein Futteralmesser. Ich sah, 's war ihm Ernst damit — die Augen kniffen sich ihm zusammen, und zeigten 's Weiße rundum.

Die nächste Nacht brachte er den Brief mit, und er hatte ihnen die Hände geküßt — allen Zweien — und war ganz außer sich vor Freude.

„Läß' sehen, was im Brief steht.“

Ich las ihn im Auf- und Abgehen, und es stand darin, es sei Alles wahr, und sie würden ihm recht dankbar sein, wenn er ihnen ein Messer verschaffte, um sich damit eher das Leben zu nehmen, als an der Küste an's Land zu gehen.

„Sieh das Leben nehmen! Die haben Herz — he, Charley? Das sollen sie aber vorherhand bleiben lassen.“

„Nun, was gedenkst Du zu thun?“

„Mich soll — wenn ich's weiß.“

Ich sagte ihm, nach meiner Meinung hätten wir am meisten Aussicht, wenn wir ein blaues Hemd aufhängen, sobald wir einem Kreuzer begegneten. Wir könnten Das thun, ehe die Andern uns daran verhindern könnten, und den Kreuzer glauben machen, wir seien in Noth, wo er dann natürlich ein Boot schicken würde, um nachzufragen, und wir könnten ihnen sagen, die Magnolia sei ein Sklavenschiff; und sie nähmen das Schiff und die Frauenzimmer dazu . . .

Das schien ihm einzuleuchten; und 's ging Alles wie bisher, bis wir uns auf eine Woche Fahrt von der Küste befanden.

Red hatte schon vielmal die Frauenzimmer besucht. Sie hatten nie ein Wort mit ihm geredet, noch er mit ihnen; aber in ihren Briefen nannten sie ihn ihren „Vetter“. Und so schön geschrieben waren die, und die Frauenzimmer waren offenbar ganz sein erzogen — um so schöne Briefe zu schreiben. Er las sie einmal über's andere, aber mit der Aussicht aufs Entkommen stand's noch nicht besser, um ihnen davon 'was zur Antwort zu sagen. Er fing an, blaß auszugehen, und wurde so brummig wie ein Bär.

(Fortf. folgt.)

v. Plener der ungarischen Hofkanzlei erklärt, daß er nicht länger in der Lage sei, die ungarischen Bedürfnisse aus Reichsmitteln zu decken, also von jetzt ab die Kassen des Finanzministeriums der ungarischen Verwaltung verschließen müsse.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juni. Die übrigen Redner der Botschaftspartei verzichteten wie jene der Opposition auf das Wort. Deak als Antragsteller beantwortet einzeln die gegen seine Motion gemachten Einwürfe.

Schweiz.

Basler Blätter berichten, daß Unruhen in Chaut de Fonds ausgebrochen, Militär aufgeboten sei, und daß es Todte und Verwundete gegeben. Laut dem „Handelscourier“ handelte es sich um einen Aufruhr von 50 Leuten in Arbeitertracht unter der Anführung eines gewissen Viehler von Bern, die „nieder mit den Juden, den Volksausbeutern!“ riefen. Der gleiche Mensch ist schon wegen unbefugtem Arzneien gerichtliche bestraft worden. Er wurde verhaftet. Abends neuer Aufruhr vor dem Präfecturgebäude, aus dessen Gefängnis Viehler eine Rede gegen die Tyrannei hielt. Steinwürfen, Einbrechen, Generalmarsch. Die Bürger schaffen Ordnung und verhaften 17 Aufbehrer. Viehler hatte den Leuten vorgegeben, ein Israel habe ihm 13 Fr. für seine Uhr gegeben.

Italien.

Aus Turin erhält die Köln. Ztg. folgende wahrscheinlich offizielle Auseinandersetzung der Umstände, welche die italienische Regierung bewegen haben, den Konsularagenten von Würtemberg, Bayern und den beiden Großherzogthümern Mecklenburg das Equatorial zu entziehen:

Es scheint, daß diplomatischer Seite in Berlin Schritte geschehen sind, um die preussische Regierung gegen den Grafen Cavour einzunehmen und die von diesem ergriffene Maßregel als eine Verletzung der deutschen Ehre darzustellen. Das preussische Cabinet soll erklärt haben, es wolle abwarten, bis es Genues über den wichtigen Vorfall werde erfahren haben. Graf Brasier de Saint Simon hat seiner Regierung eine Depesche mitgetheilt, worin ihm Graf Cavour unter dem 27. Mai das Geschehene und die Veranlassung seiner Handlungsweise anzeigt.

Graf Barral, Gesandter des Königs von Italien beim Bundesrat in Frankfurt, hatte im Interesse mehrerer italienischen Unterthanen rogatorische Briefe an die Vertreter von Bayern, Würtemberg und der beiden Mecklenburg gerichtet. Die genannten Diplomaten wiesen die Zuschrift des Hrn. v. Barral zurück, weil diese mit dem Siegel des Königreichs Italien verschlossen waren. Der Gesandte Bayerns ließ Hrn. v. Barral einmah durch seinen Sekretär sagen, daß er nichts von einer italienischen Legation in Frankfurt wisse. Die anderen Herren haben ihre Weigerung zwar höflicher ausgesprochen, aber dieselbe doch in derselben Weise begründet.

Nun ist es klar, daß die Agenten des Königs Victor Emanuel geneigt sind, sich der Formeln und Unterschriften zu bedienen, welche durch die Verfassung ihres Landes gebilligt sind. Graf Cavour erinnert aber in seiner Depesche daran, wie die Regierung des Königs sich sorgfältig eines jeden Schrittes enthalten hat, welcher als eine Aufforderung an die europäischen Mächte zur Anerkennung des neuen Königreichs Italien gedeutet werden könnte. Er habe es der Würde Italiens als angemessener erachtet, es den Verhältnissen und der Wirkung der Zeit anheimzustellen, daß die Mächte ihren Interessen und der beiderseitigen Ehre entsprechende Entschlüsse fassen.

Diese achtungsvolle und reservirte Haltung wurde auch den fraglichen Mächten gegenüber beobachtet und insbesondere Bayern gegenüber, indem die italienische Regierung den politischen Verhältnissen dieses Staats und den Familienbeziehungen der denselben beherrschenden Dynastie Rechnung trug.

Die Regierung Sr. Italienischen Majestät hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß man auf dieses Benehmen durch ein entsprechendes Verhalten antworten werde.

Oesterreich hat bekanntlich sich nicht bloß ausdrücklich geweigert, das Königreich Italien anzuerkennen, es hat überdies gegen jede seit den Preliminarien von Villafranca und seit dem Friedensschlusse von Zürich eingetretene Veränderung in Italien Einspruch erhoben. Und doch hat diese Macht, um nicht alle Beziehungen zwischen den beiden Ländern ganz unmöglich zu machen, selbst die Initiative ergriffen, indem sie ihren Agenten gestattete, aus den italienischen Kanzleien hervorgehende Aktenstücke mit ihrem Visa zu versehen, ohne Rücksicht auf die etwaigen Zusätze und Unterschriften derselben.

Das Benehmen der vier genannten Mächte ist somit eine Verletzung der Ehre und der Würde des Königreichs, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs von Italien nicht unerwidert vorübergehen lassen durfte.

Hr. v. Cavour bezieht sich, die Maßregel, zu welcher ihn das Benehmen der genannten Regierungen zwang, zur Kenntnis des Grafen Brasier de Saint Simon zu bringen. Er that es zunächst aus dem Grunde, weil Brasiers Vertreter am italienischen Hofe ihm gelegentlich eröffnet hatte, er sei von seiner Regierung ermächtigt, die Interessen aller deutschen Angehörigen zu vertreten, für den Fall, daß deren Regierungen aus dem einen oder dem andern Grunde ohne Beziehungen zur Regierung Italiens sein sollten.

Graf Cavour spricht schließlich die Hoffnung aus, die preussische Regierung werde das Benehmen der vier deutschen Mächte nach Gebühr zu würdigen wissen.

Turin, 2. Juni. Man schreibt dem Pariser „Moniteur“: Die Krankheit des Grafen Cavour nimmt die öffentliche Meinung seit 3 Tagen ganz besonders in Anspruch. Der Kranke befindet sich heute in einem befriedigenden Zustande, aber sein Unwohlsein war ernster Natur. Die Abgeordneten kamen am 2. Juni ihre Sitzungen bis zum Mittwoch, wegen des Festes, ausgesetzt; aber da das Nationalfest in Wirklichkeit nur einen Tag dauert, so ist der eigentliche Grund der Vertagung die Krankheit des Hrn. v. Cavour. Die Armee befindet sich seit gestern auf dem Friedensfuß. Diese Maßregel ist jedoch mehr budgetmäßig als politisch, und hat keine Verminderung des Effectivstandes zur Folge. Die Truppen, welche seither den Cantonementensold erhielten, empfangen von jetzt an nur noch den gewöhnlichen Sold.

Bewegungen, deren eigentlicher Charakter sich nicht genau bestimmen läßt, dauern auf zwei verschiedenen Punkten fort.

Gestern sprach der Telegraph von dem Vorhandensein einer Bande in der Umgegend von Catania in Sizilien, und heute meldet man, daß gewisse Unruhen zwischen Arezzo und Urbino (d. h. in demjenigen Theil der Apenninen, welche Toskana von Umbrien trennen) ausgebrochen sind. Diese Unruhen werden den Widerspannigen zugeschrieben, welche in dieser, der Refrutarung zum ersten Mal unterworfenen Gegend sehr zahlreich sind. Unter päpstlicher Herrschaft bestand keine Konstriktion und wird sich die Bevölkerung nicht so leicht an dieselbe gewöhnen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. (Köln. Ztg.) Die Hauptstellen des Anklageactes gegen Mirès und Solat sind folgende:

Die Hh. Mirès (Zules Jnaal), 51 Jahre alt, Bankier, Gefangener in Mazag; Solar (Beliz), 50 Jahre alt, gewesener Bankier, vor dem wohnend Rue Saint Lazare 71 (gegenwärtig auf der Flucht begriffen), sind angeklagt:

1) sich in den Monaten April und Mai 1859, unter Anwendung betrügerischer Mittel, die zum Zwecke hatten, die Furcht vor einem chimärischen Ereignisse zu erwecken, von einer gewissen Anzahl von Klienten der Caisse générale des chemins de fer Geldsummen, namentlich von Ducroz 6567 Fr., von Lamar 9826 Fr., von Martin 4883 Fr., von Pinaud 8089 Fr., von Perroux 2879 Fr., ferner von Bicome d'Aure, von Courtois, der Witwe Duprez, Delhaye, Petitjean und Anderen Darlehen, Rechnungen und Schuldscheine einhändig gelassen und auf die Weise das Vermögen Anderer ganz oder zum Theil unrechtmäßiger Weise an sich gebracht zu haben;

2) um dieselbe Zeit, unter denselben Umständen, d. h. unter Anwendung betrügerischer Mittel, die zum Zwecke hatten, die Furcht vor einem chimärischen Ereignisse zu erwecken, versucht zu haben, sich von den Hh. Beauvais, Dreyfus, Debray, Defort, Delhery und Anderen Kapitalien und Darlehen einhändig gelassen und dadurch das Vermögen Anderer ganz oder zum Theil unrechtmäßiger Weise an sich gebracht zu haben;

3) in den Jahren 1857 und 58 zum Nachtheil der Caisse générale des chemins de fer und einer gewissen Anzahl von Klienten dieser Gesellschaft Aktiencheine der bezagten Kasse, welche einfach als Mandate und unter der Bestimmung der Zurückerstattung oder irgendwelchen Gebrauchs bei ihnen deponirt waren, verschleudert und entwendet zu haben;

4) im Jahr 1860, zum Nachtheil der Aktionäre der Compagnie du chemin de fer de Saragossa à l'Ampelune eine Summe von 9 Mill. 151,750 Fr. entwendet zu haben, die ihnen einfach als Mandat und mit der Bestimmung, einen angegebenen Gebrauch davon zu machen, eingehändig worden war;

5) um dieselbe Zeit, zum Schaden von Subskribenten auf Obligationen der Pampeluner Eisenbahn, namentlich der Hh. Courcier, Flamant, Flanquet, Lévis, Gremard, Rogier, Legendre, Jubet, Hervieux, Bestimmungen verschleudert und entwendet zu haben, die ihnen nur als Mandate und mit der Aufgabe eingehändig waren, einen bestimmten Gebrauch davon zu machen und sie zurückzuerstatten und zu repräsentiren;

6) seit weniger denn drei Jahren Aktien, Obligationen und sonstige Wertpapiere, die einfach bei ihnen deponirt und die zurückzugeben und zu repräsentiren sie verpflichtet waren, zum Nachtheil einer gewissen Anzahl von Klienten der Caisse générale des chemins de fer, namentlich des Fräulein Andry, des Fräulein Grandjean, des Fräulein Delcage, der Witwe Bertrand und des Hrn. Vallier, verschleudert und entwendet zu haben;

7) seit weniger denn drei Jahren, als Geranten der Kommandit-Aktien-Gesellschaft, deren Firma lautete: „A. Mirès et Comp.“, und die bekannt war unter der Benennung: Caisse générale des chemins de fer, mittelst gefälschter Inventarien, die Vertheilung von Dividenden unter die Aktionäre bewerkstelligt zu haben, welche von der Gesellschaft in Wahrheit nicht gewonnen waren.

Die Hh.: Graf Simon, Senator, wohnhaft Quai d'Orsay 23; Graf de Poret, Rue d'Anjou-Saint-Honoré 4; Baron de Pontalba, Rue Saint-Georges 38, und der Graf de Chassignol, Hotel Choiseul, Rue Saint-Honoré werden zürit als zurechnlich verantwortlich dafür, daß sie als Mitglieder des conseil de surveillance der Société de la caisse générale des chemins de fer mit Sachkenntnis zur Vertheilung nicht gerechtfertigter Dividenden ihre Zustimmung gegeben und willentlich in den Inventarien bedeutende Irrthümer haben begehen lassen.

Paris, 5. Juni. Dem „Pays“ zufolge macht der Fürst Czuj Forderungen geltend, welche die öffentliche Aufmerksamkeit vielleicht bald wieder in erhabenem Grade auf die Donaufürstenthümer lenken dürften. Er möchte nämlich die konstitutionellen Formen der vereinigten Länder, namentlich das verantwortliche Ministerium, abschaffen und den Absolutismus auf dem Grunde des allgemeinen Stimmrechts, also wohl eine Art Analogon der französischen Verfassungsverhältnisse, einführen. Die Vermuthung liegt nahe genug, daß der Plan Zusammenhänge mit dem Ausland hat. Daß die Pforte damit nicht einverstanden ist, versteht sich von selbst. — Die „Patrie“ versichert, daß Hr. William Proft, ein Abgeandter von Jefferson Davis, mit besondern Aufträgen in Havre angekommen ist. — General Dufour ist aus der Schweiz in Fontainebleau angekommen. — Bely Pajsha, der türkische Gesandte, ist von Berlin wieder hier eingetroffen. — Der Herzog von Grammont, Gesandter in Rom, soll Ende Juni auf Urlaub nach Paris kommen und von da sich nach Bichy begeben. Marquis Lavalette wird Konstantinopel nach Beendigung der syrischen Konferenzen auf Urlaub verlassen und wahrscheinlich in den ersten Tagen des Juli in Paris sein. — Eine Depesche aus Warschau vom 4. meldet der „Patrie“, daß General Suchozanet das provisorische Gouvernement über das Königreich Polen übernommen habe. Definitiv soll zu diesem Posten General Lambert, der von einer französischen Familie abstammt, ernannt werden. Man sprach von einer Reise des Kaisers Alexander nach Polen. — Der Buchhändler Ghibaldi zu Nizza ist wegen Verbreitung des Gerüchts, daß die Gräfschaft Nizza nächstens wieder unter italienische Herrschaft gelange, von dem französischen Gebiet ausgewiesen worden. — Die Verschönerungsarbeiten an dem Luxemburggarten, welche in Errichtung einer neuen geraden Straße und der Isolirung des Gartens auf Kosten einiger seiner schönsten Partien bestehen, werden nun ausgeführt, trotz des mit bedeutender Majorität bei der Abstimmung über eine darauf bezügliche Petition

abgegebenen Mißbilligungsvotums der Senatoren. — Dem Gesetzg. Körper wird ein Kredit von 4,800,000 Fr. für das bereits angekaufte Museum Campana verlangt, ebenso ein außerordentlicher Kredit von 1 Million für Ausgaben, die sich auf Erbauung der neuen Großen Oper beziehen. — 3proz. 69.20. Ost 572.50.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juni. (Zeit.) Es heißt, die vier Mächte (England, Frankreich, Rußland, Schweden), deren Rath Dänemark bei der Budgetvorlage folgte (oder nicht folgte), seien bemüht, nachdem die holsteinischen Stände diese Vorschläge verworfen, den Streit zu beendigen. Man erzählt, daß Schweden den nichtdeutschen Die „Independance“ hat: den deutschen Großmächten dieserhalb Vorschläge gemacht habe und letztere geneigt seien, den Vorschlägen mit einigen Abänderungen beizutreten.

Amerika.

London, 5. Juni. Nachrichten aus New-York vom 25. v. M. melden, daß die föderalistischen Truppen in rubigem Besitz des virginischen Ufers des Potomak, von Washington bis Alexandria, sind. Reconnoissirungen wurden vom Fort Monroe bis jenseits der Stadt Langton vorgenommen.

Neueste Levantepost.

Marseille, 5. Juni. Nach Depeschen aus Athen vom 31. v. M. sind mehrere griechische Offiziere ausgewiesen worden. Die gerichtliche Untersuchung dauert fort, und es herrscht Unruhe. Briefe aus Konstantinopel vom 28. v. M. melden, daß die Pforte sich weigert, einem christlichen Fürsten in Syrien ihre Zustimmung zu geben; sie würde dieselbe jedoch Halim, Bruder des Bizetönigs von Egypten, geben. Direkte Nachrichten aus Teheran berichten, daß die bis Rebris hergestellte Telegraphenverbindung bis nach Tiflis ausgedehnt wird.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 3. Juni. Der häufige, durchdringende und sommerwarme Regen der letzten sechs Tage hat für die gesamte Vegetation in unserer Gegend außerordentliches gewirkt. Vor Allen haben sich die Futterkräuter gründlich erholt; die Früchte, besonders der Weizen, stehen, frei von wucherndem Unkraut, in solcher Leppigkeit, wie selten; dergleichen die Kartoffeln. Die ganze Natur erscheint wie umgezaubert durch die Erfrischung, welche ihr nach einer Wärme, die 24 Grad im Schatten zeigte, zu Theil geworden ist. Auf der Südseite des Karolusplatzes zeigen sich blühende Aehren. Wenn die jetzige Witterung andauert, so wird eine baldige allgemeine Blüthe folgen. Der Stand der Aehren ist zwar etwas ungleich, doch wenn die Blüthe ergiebig wird, was sich jetzt zeigt, so darf man gute Hoffnung haben. Angesichts der vortheilhaften Witterung und ihrer Wirkungen haben die Früchte auf dem letzten Markte einen wesentlichen Abschlag erhalten; ein weiterer wird nicht ausbleiben. Dagegen sind die Holzpreise bei immer starker Ausfuhr fortwährend im Steigen. Bei der gestrigen Versteigerung in dem 3 Stunden von hier entfernten Thale wurde das Kaster buchenes Scheitholz mit 19 fl. erstanden.

— Deutsche Tonhalle. In Folge des am 24. März erfolgten Todes Hrn. A. Schüller's, des verdienstvollen Gründers und eifrigen Pflegers der Tonhalle, hat die Führung unserer Geschäfte eine unvermeidliche Lücke erfahren, die wir sehr bedauern. Unden wir unsere verehrlichen Mitglieder bitten, unserm gemeinnützigen Vereine ihre Vertrauen und ihre Gunst auch ferner zu bewahren, ersuchen wir sie, für uns bestimmte Biere und andere Sendungen einfach unter der Adresse: „An den Vorstand der deutschen Tonhalle in Mannheim“ postfrei und zugehen zu lassen. Zugleich machen wir bekannt, daß unter den 261 vaterländischen Gedichten, welche, in Folge des Ausschreibens vom Juni 1860, bis Ende September eingelaufen sind, wir dem Gedichte Nr. 38 von Karl August Mayer in Mannheim mit dem Motto: „Schlag' deine Augen auf, die blauen, Germania!“, nach sorgfältiger Prüfung durch kompetente Richter, den Preis zugesprochen haben. Belobungen wurden zuerkannt dem Gedichte Nr. 133, ohne Motto von Gustav Kühne in Dresden; Nr. 242 mit dem Motto: „Rein theures deutsches Vaterland, du feste Burg in Gottes Hand!“ von August Stobbe in Königberg; Nr. 23 mit dem Motto: „O Vaterland, o Vaterland, wie ist mein Herz dir zugewandt!“ von Woldegar Alberti in Schlei; Nr. 60 mit dem Motto: „Wir wollen einig bleiben,“ von F. G. Honcamp aus Büren in Westphalen; Nr. 96 mit dem Motiv: „Wo deutsche Männer kräftig wohnt!“ von Adolar Gerhard in Leipzig, und Nr. 186 mit dem Motto: „An's Vaterland, an's theure, schlies' dich an!“ von Heinrich Hildebrand in Lauterbach. Das gekrönte Gedicht wird demnächst zur Komposition veröffentlicht werden. — Mannheim, den 30. Mai 1861.

Marktpreise.

Ergebnis des am 1. und 4. Juni 1861 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis per Malt.	Ausschlag per Malt.	Abschlag per Malt.
Kornen	1238	816	15 fl. 49 fr.	— fl. — fr.	— fl. 10 fr.
Reggen	9	2	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gerste	8	10	10 fl. 47 fr.	— fl. 1 fr.	— fl. — fr.
Bohnen	21	5	12 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. 33 fr.
Erbsen	3	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Linien	—	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	187	97	8 fl. 13 fr.	— fl. — fr.	— fl. 32 fr.
Widen	2	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	313	238	6 fl. 53 fr.	— fl. 1 fr.	— fl. — fr.
Sparrsette	20	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Für die Brandversicherung in Gränsfeld, Amts Gersbachheim (Karlsruher Zeitung Nr. 109), sind laut unserer Ankündigung in Nr. 131 bei uns eingegangen 186 fl. 11 fr. Seitdem weiter: Von W. S. 2 fl., von A. G. 2 fl. Zusammen 190 fl. 11 fr. Zu weiterer Annahme von Gaben sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 6. Juni 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Brandversicherung in Glarus sind laut unserer Ankündigung in Nr. 131 eingegangen 33 fl. 30 fr. Seitdem weiter: Von W. S. 2 fl. Zusammen 35 fl. 30 fr. Karlsruhe, den 6. Juni 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Einladung zur Subskription auf Das Leben der Vögel.

Dargestellt für Haus und Familie von Dr. A. G. Brehm. Mitglied der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und anderer gelehrter Gesellschaften.

40 bis 45 Druckbogen in gr. 8°. Mit 24 prächtvollen Abbildungen in Holzschnitt und Färbdruck, sowie drei Tafeln in Farbendruck, die Eier der Vögel darstellend.

Subskriptions-Preis 34 fr. pro Lieferung. Zu Bestellungen empfiehlt sich die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

U.146. Mannheim. Erledigte Oberkrankenwärterin-Stelle. Im hiesigen allgemeinen Krankenhause ist die Stelle einer Oberkrankenwärterin erledigt und alsbald wieder durch ein in der Krankenpflege wohl erfahrendes, durch gute Zeugnisse empfohlenes Frauenzimmer zu besetzen.

U.164. Nr. 646. Heidelberg. Balieere-Gesuch. Für die Ausführung der Hochbauten der Oberrheinbahn werden einige tüchtige Balieere gesucht.

U.182. Karlsruhe. (Stellengefuch.) Ein in allen Verhältnissen wohlvertrautes, durch ehrenhaften Charakter sich sehr empfehlendes Frauenzimmer, welches schon mehrere Stellen als Haushälterin und Verwaltungswalterin zur größten Zufriedenheit bekleidet, sucht hier oder auch auswärts eine ähnliche Stelle.

U.161. Oberacheren. Freiwilliger Verkauf der Lederfabrik in Oberacheren. Dieses Fabrikwesen, aus weitläufigen Gebäulichkeiten bestehend, besitzt mehrere Wasserräder, durch drei Fälle getrieben, welche außer den zur Gerberei gehörigen Maschinen eine Lehm- und Sägemühle in Bewegung setzen.

U.164. Pforzheim. Haus- und Garten-Verkauf. Bijouteriefabrikant E. von Gehlente dahier beabsichtigt, ihre Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause mit ca. 1 Viertel Hofraum und Gartenland, entweder aus freier Hand oder am Montag den 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause in öffentlicher Steigerung zu verkaufen.

U.154. Rastatt. Gasthaus-Versteigerung. Die Erben der verstorbenen Ehefrau des Alt-Salmenwirths Albert Frisch von hier lassen am 24. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, das ihnen zugehörige Gasthaus zum Salmen, in der Rungelwirthschaft gelegen, einer freiwilligen Versteigerung der Erbteilung wegen unter günstigen Zahlungsbedingungen im Gasthaus zum Salmen selbst aussetzen.

Einladung zum Abonnement auf das Fremdenblatt für Badenweiler.

Im Laufe des Monats Juni erscheint das Fremdenblatt für Badenweiler in gleicher Weise, wie in den letzten Jahren, je nach dem Bedürfnis wöchentlich zweibis dreimal in circa 40 Nummern während der Badesaison. Dasselbe enthält die genaue Fremdenliste und alle Bekanntmachungen im öffentlichen Interesse des Ortes, welche für die Fremden von Interesse sind.

Fr. Kav. Wangler, Buchdruckerei-Besitzer und Verleger.

U.85. Enningen bei Reutlingen. Schreibhefte mit einfachen und kolorirten Umschlägen, 3, 4, 5, 6, 8, 12 Bogen stark, linirt und unlinirt, eigenes Fabrikat zu sehr billigen Preisen bei Joh. Eger jr., Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

U.592. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft. Abfahrten von Mannheim vom 1. Juni 1861.

U.72. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Bekanntmachung. Die badische allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe gibt fortwährend Darlehen mit gewöhnlicher Verzinsung oder auf Annuitäten und zwar gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften oder auf Faustpfand in Staatspapieren und Pfandverschreibungen.

U.935. Karlsruhe. Hausversteigerung. Mit obervermögenschaftlicher Genehmigung wird das den Erben des verlebten großh. Rathes Reichsgrafen v. S. zugehörige, unten beschriebene Wohnhaus am Dienstag den 18. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag um ein annehmbares Höchstgebot erfolgt.

U.166. Nr. 3239. Sinsheim. Pferdeversteigerung. Auf dem Platze vor großh. Oberinnehmerbureau hier werden am Mittwoch den 12. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, elf bisher verrielt gewesene Militärpferde - 7 Stuten und 4 Wallachen - gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufslehhaber hierdurch eingeladen werden.

U.126. Ittersbach, Oberamt Sinsheim. Eichen-Kloßholz-Versteigerung. Donnerstag den 13. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld 68 Stück eichene Klöße, mehrentheils zu Holländerholz sich eignend, öffentlich versteigert.

U.171. Nr. 6419. Waldshut. (Bekanntmachung.) In Sachen des Marx Micheli von Laibach, Klägers, gegen Wilhelm Döberghaus von Eub in Rheinpreußen, Beklagten, Aufforderung und Anerkennung betr.

U.170. Nr. 3143. Gernsbach. (Aufforderung.) Auf den Antrag der Ehefrau des Josef

eingesetzt sind; das hintere Ende hat Lederbesatz, das vordere hat messingene Schnallen, welche 2 Knebel aus gleichem Stoffe festhalten.

Der Reitharnisch hat keine Strümpfe, keine Besätze und keine Kopfbedeckung. Am Halse fand sich eine oberflächliche Hautwunde, welche in gerader Richtung von der linken Seite bis über die Mitte nach rechts 2 1/2" weit sich erstreckt und scharfe Ränder hat.

Die Personallisten dieser Reide sind zur Zeit nicht bekannt, weshalb sämtliche Polizeibehörden und Gerichtsbehörden um Nachforschung ersucht werden. Breisach, den 1. Juni 1861.

Großh. bad. Amtsgericht. Schüß. vdt. Wertheimer, A. J.

U.183. Nr. 10.299. Heidelberg. (Fahndung.) In der Zeit vom 25. bis 27. v. Mts. wurde an dem Jakob Keesch von Kusloch ein Betrag im Betrage von 2000 fl. verliert; der Verlierte dieses Betrags ist eine Schauspielerbande, bestehend aus einer Mannsperson, 2 Frauenpersonen mit 2 Kindern, dringend vermisst.

Die Mannsperson soll etwa 35 Jahre alt, 6 Schuh groß sein, von gelbbrauner Gesichtsfarbe, schwarzen langen Haaren und dunkelbraunem Schnurrbart; seine Kleider sollen in einem grünen Rock mit siebenem grünem Kragen, grauen Hosen, Gummischuhen und in einem runden grauen Hütechen bestehen.

Die Frauenpersonen sollen 24 bis 25 Jahre alt sein, von mittlerer Größe, mit schwarzen Haaren und gelbbrauner Gesichtsfarbe; von den Kindern soll das eine 3 - 4 Jahre, das andere 9 Wochen alt sein.

Zur Fahndung dieser Personen soll ein zur Wohnung eingerichteter Fuhrwerk von dunkelm Anstrich bei sich führen, mit einem Pferde bespannt, das von hellbrauner Farbe und latteliegt ist.

Wir ersuchen die resp. Behörden, auf diese Individen buhen fahnden und sie im Betreten anher abliefern zu lassen. Heidelberg, den 4. Juni 1861.

Großh. bad. Amtsgericht. v. Lillig.

U.169. Nr. 6310. Eberbach. (Aufforderung und Fahndung.) S. U. E. gegen Kanonier Franz Heinrich Jhrig von Eberbach, wegen Desertion.

Der Kanonier Franz Heinrich Jhrig von Eberbach hat sich von seinem Urlaubsort und angeblich nach Amerika entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem Kommando (großh. Feld-Artillerieregiment in Karlsruhe) oder dinstags zu stellen und über seine Entfernung zu rechtfertigen, widrigenfalls er als Deserteur des badischen Staats- und Kriegsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die Kosten verurtheilt würde.

Defien Vermögen wird mit Beschlagnahme belegt. Die großh. Polizeibehörden werden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall an sein Kommando oder hierher abzuliefern.

Signalment: Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 8"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, braun; Haare, blond; Nase, stark.

Eberbach, den 30. Mai 1861. Großh. bad. Bezirksamt. Jäger Schmid.

U.188. Nr. 5717. Staufen. (Verfollenenheiterklärung.) Verfollenenheiterklärung des August Mühlbach von Krozingen betr.

Nachdem die diesseitige Aufforderung vom 7. April 1860, Nr. 3611, erfolglos blieb, so wird August Mühlbach von Krozingen für verfollenen erklärt und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Staufen, den 1. Juni 1861. Großh. bad. Bezirksamt. Büttler.

U.173. Nr. 7875. Bonndorf. (Schuldenliquidation.) Der vor acht Jahren nach Amerika abgewanderte Karl Wette von Reisingen hat um Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverbande nachgesucht. Etwaige Ansprüche an denselben sind in der auf

Freitag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, dahier anberaumten Schuldenliquidationstagfahrt geltend zu machen.

Bonndorf, den 1. Juni 1861. Großh. bad. Bezirksamt. Goll.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 5. Juni.

Table with columns for Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments and their current market prices.